

Liebe Mitglieder und Gönner

Der Verein Pro Riet Rheintal, die Schweizerische Vogelwarte und etliche Landwirte starteten vor 2 Jahren ein Projekt zur Förderung von Turmfalcken und Schleiereulen im St.Galler Rheintal. Seither haben wir bereits vieles erreicht. Und dieser Tage können nun hoffentlich beide Arten bei Pro Riet mittels Webcam beim Brutgeschäft beobachtet werden (www.pro-riet.ch). An der Mitgliederexkursion vom 24. Mai möchten wir Ihnen die beiden Bewohner der offenen Landschaft näher vorstellen und auf die Massnahmen von Pro Riet zu ihrer Förderung hinweisen.

Die offene Landschaft ist aber nur ein Aspekt des Riets bzw. der Rheintalebene. Mit den weiteren Artikeln im Pro Riet Info werfen wir einen Blick auf andere wichtige Landschaftsteile: Wir schauen mit Ihnen unter die Wasseroberfläche der Meliorationskanäle, wo die kürzliche Revitalisierung des Pfählmadgrabens der Fischwelt nützt. Wir stellen Ihnen neue Ergebnisse der Bewirtschaftungsversuche gegen die Verschilfung im Spitzmäder vor. Und zu guter Letzt wollen wir Sie über Neuigkeiten zur Zukunft der Schollenmühle informieren.

Viel Spass beim Schmökern in dieser Ausgabe von Pro Riet Info.

Vorstand Verein Pro Riet Rheintal

Nisten Sie sich ein bei uns!

Webcam zum Nistkasten von Schleiereule und Turmfalke:

www.pro-riet.ch



Mitgliederexkursion am Samstag, 24. Mai 2008 Auf den Spuren der Mäusejäger

Die diesjährige Mitgliederexkursion steht ganz im Zeichen von zwei bedrohten Vogelarten – Schleiereule und Turmfalke. Beide Arten besiedeln strukturreiches Landwirtschaftsland, brüten gerne in Nistkästen und haben Mäuse zum Fressen gern. An diesem Morgen erfahren wir viel Wissenswertes über die Lebensweise der beiden Mäusejäger. Unter anderem erkunden wir mit dem Velo den Lebensraum der beiden Arten, versuchen Turmfalcken zu beobachten und werfen mit Hilfe der Webkamera einen Blick in den von Schleiereulen bewohnten Nistkasten. Gegen Mittag wird uns auf dem Hof Steigmatt ein kleiner Imbiss offeriert.



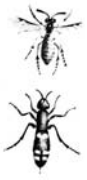
Schleiereulenfamilie.

Datum: Samstag, 24. Mai 2008
Treffpunkt: Altstätten, Bahnhof SBB, 9.30 Uhr
Dauer: bis ca. 11.30 Uhr
anschliessend kleiner Imbiss
Mitnehmen: Velo, Feldstecher

Die Exkursion findet bei jeder Witterung statt und ist natürlich auch für interessierte Nicht-Vereinsmitglieder bestimmt.

Turmfalke Weibchen.





Groppe.

Revitalisierung des Pfählmadgrabens Mehr Fische im Riet

Fische haben es zurzeit nicht leicht in der Schweiz. Nur 12 der 54 einheimischen Fischarten sind nicht bedroht, 8 Arten sind in den vergangenen Jahrzehnten sogar ausgestorben. Seien es die vielerorts steigenden Wassertemperaturen, neu auftretende Krankheiten oder aber Lebensraumeinbussen durch Verbauungen – die Liste der möglichen Ursachen für den Rückgang der einheimischen Fischarten ist mannigfaltig.



*Kanalisiertes
Drainagewasser.*



Meliorationskanal, drei Jahre nach Revitalisierung.

Auch die meisten Abschnitte der im Verlauf der Melioration angelegten Kanäle geben ein wenig erbauliches Bild als Fischlebensraum ab. Eingeasst in Kanalsohlenplatten, ohne die nötigen Strukturen für viele Fischarten, dazu noch teilweise mit Einwanderungshindernissen bei der Mün-

dung, bieten die Meliorationskanäle für Fische bei weitem nicht den Himmel auf Erden. Wer aber etwas genauer hinschaut, der realisiert, dass einige Kanalabschnitte nicht der relativ monotonen und leblosen obigen Beschreibung entsprechen. Dort wurden die harte Plattensohle aufgebrochen, ein unregelmässig geformtes Kiesbett angelegt und mögliche Aufstiegshindernisse für Fische entfernt.

Diese Revitalisierungsmassnahmen gehen auf das Gemeinschaftsprojekt von Pro Riet und der Melioration der Rheinebene zurück, welches unter anderem auch die ökologische Aufwertung von Meliorationskanälen beinhaltet. Ein Pilotversuch an drei Abschnitten zeigte auf, dass die Fischfauna sehr positiv auf diese Aufwertungen reagiert hat. Die Erfolgskontrolle mittels Elektroabfischung ergab den Nachweis von mehreren gefährdeten Fischarten, wie z.B. Groppe, Elritze, Bachforelle und Äsche. Neben den Fischen profitierten aber auch viele Kleinlebewesen (z.B. Eintagsfliegenlarven) von den naturnahen Bedingungen in den revitalisierten Abschnitten. Dabei ist zu betonen, dass durch die Renaturierungsmassnahmen die Aufgaben der Meliorationskanäle bezüglich Vorflutfunktion und Hochwassersicherheit in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Ermutigt durch die durchwegs positiven Ergebnisse des Pilotversuchs, wurde das Gemeinschaftsprojekt 2006 verlängert und führte nun zu einer nächsten Aufwertung. Auf einer Länge von 860 Metern des südlich vom Naturschutzgebiet Spitzmäder gelegenen Pfählmadgrabens werden die Kanalsohlenplatten entfernt, eine neue Kiessohle wird aufgebaut und eine unregelmässige, leicht pendelnde Niederwasserrinne mit unterschiedlichen Wasserströmungen und -tiefen gestaltet. Spätestens war im November 2007, wobei unterdessen 690 Meter bereits fertiggestellt wurden. Die restlichen 170 Laufmeter folgen im Sommer 2008.

Das Projekt geht weiter, die nächsten Revitalisierungsmassnahmen sind vorgesehen am Bannrietgraben und am Schachenbach. Es bleibt zu hoffen, dass durch all diese Aufwertungen noch mehr Fische den Weg in das Riet finden werden. Wir danken der Melioration der Rheinebene für die konstruktive Zusammenarbeit.

*Gestaltung der
neuen Bachsohle.*





Bewirtschaftungsversuche zeigen Abhilfe Zu viel Schilf in der Streue

Lange Zeit waren die vom Menschen genutzten Streuwiesen charakteristisch für die Kulturlandschaft im St.Galler Rheintal. Auf wechselfeuchten bis nassen Standorten wachsend, ungedüngt und einmal im Jahr geschnitten (meist im Herbst), lieferten sie den Bauern die Einstreu für deren Vieh. Aus heutiger Sicht zeichnen sich Streuwiesen durch einen hohen Naturschutzwert aus, da viele seltene Tier- und Pflanzenarten eng an deren Standortbedingungen und Bewirtschaftung gebunden sind. Die Melioration der Rheintalebene von 1942-1961 brachte es dann aber mit sich, dass viele Streuwiesen durch Entwässerung und Düngung in Futterwiesen übergegangen sind. Somit bilden die ehemaligen Torfstichgebiete Bannriet und Spitzmäder einen wichtigen Rückzugsort für Bewohner der Streuwiesen.



Streuwiesen in der Kulturlandschaft der 1940er Jahre. (Staatsarchiv St.Gallen)

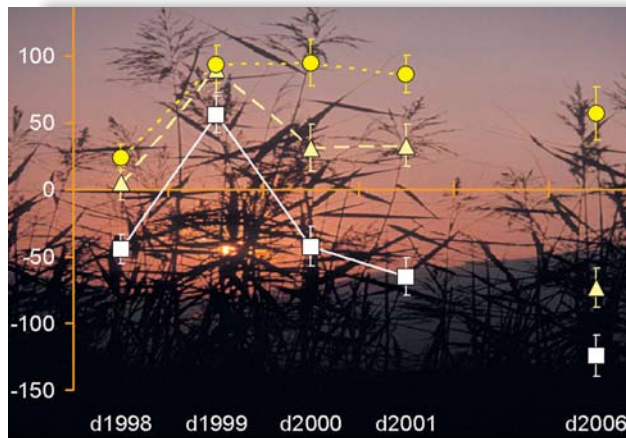
Bannriet und Spitzmäder mit ihren Streuwiesen sind seit den 1990er Jahren Naturschutzschutzgebiete, doch bleibt damit ihre Artenvielfalt nicht automatisch erhalten. So zeigte sich im Spitzmäder seit Ende der 1980er Jahre eine zunehmende Verschilfung. Da die Artenvielfalt einer Streuwiese eng an die Verfügbarkeit von Licht gekoppelt ist, stellt die Beschattung durch hohe, dichter wachsende Schilfhalme eine unerwünschte Verarmung dar.

Das Phänomen der Verschilfung ist aus zahlreichen wertvollen Streuwiesen im Schweizer Mittelland bekannt. Unklar sind die genauen Ursachen. Fallweise können Nährstoffeinträge (Eutrophierung), ein gesenkter Grundwasserspiegel oder eine unterlassene Bewirtschaftung eine Rolle spielen – letzteres trifft jedoch im Spitzmäder sicher nicht zu. Im Bereich der Nährstoffe ist der schleichende Stickstoff-Eintrag aus der Luft in Form von Stickoxiden und Ammoniak zu beachten: Laut Bundesamt für Umwelt BAFU liegen diese Einträge hierzulande in den meisten naturnahen Ökosystemen über den kritischen Belastungsgrenzen.

Um die Verschilfung im Spitzmäder einzudämmen, startete die Gemeinde Oberriet 1997 auf Anraten von Pro Riet wissenschaftliche Bewirtschaftungsversuche. Anstatt die Streuwiese nur einmal pro Jahr im Herbst zu mähen, wurden Ver-

suche mit zusätzlichen Julischnitten in jedem bzw. in jedem zweiten Jahr gestartet. Bereits die ersten fünf Jahre zeigten ermutigende Ergebnisse. Die neusten Resultate, 10 Jahre nach Versuchsbeginn, bestätigen nun die ersten Aussagen.

Beim bisherigen Herbstschnitt nahm die Verschilfung in 10 Jahren um 50% zu (vgl. Grafik). Der jährliche Zusatzschnitt im Juli verringerte da-



Änderung der Verschilfung (g/m²) als Differenz zum Startjahr 1997.

- = Herbstschnitt
- ▲ = zusätzlicher Julischnitt alle zwei Jahre
- = zusätzlicher Julischnitt jährlich

Der nasse Frühling 1999 ist an der starken Zunahme des Schilfs gut zu erkennen.

gegen das Schilfwachstum um 60%, bei einem Zusatzschnitt alle zwei Jahre betrug die Reduktion ansehnliche 40%. Beide Varianten des Zusatzschnitts förderten die Anzahl Pflanzenarten und begünstigten seltene Pflanzen wie auch Arten von mageren Wiesen. Diese Resultate sind sehr ermutigend: Durch die angepasste Bewirtschaftung kann einerseits der Verschilfung Einhalt geboten und andererseits die Artenvielfalt gefördert werden. Mit Blick auf das ganze Naturschutzgebiet Spitzmäder war es 1997 der



Streuwiese ohne Schilf (Bannriet).

richtige Entscheidung, alle Streuwiesen auf einen zusätzlichen Julischnitt in jedem zweiten Jahr umzustellen.

Die Ergebnisse wurden im neusten Bericht der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft publiziert (91. Band, 2008, S. 213-228).



Ende Juli: Die Versuchsflächen sind gemäht.



Übrigens...

... nächste Hauptversammlung am 11. März 2009

Das Rechnungsjahr des Vereins Pro Riet Rheintal dauerte bisher von Anfang Oktober bis Ende September, weshalb die Hauptversammlung jeweils im November stattfand. Auf Antrag des Vorstands wurde dies an der letzten Hauptversammlung vom 29.11.2007 mit einer Statutenänderung geändert. Das Vereinsjahr ent-

spricht neu dem Kalenderjahr, als Übergangslösung dauert das aktuelle Vereinsjahr 15 Monate, nämlich vom 1.10.2007 bis 31.12.2008. Die nächste Hauptversammlung findet dann am 11. März 2009 statt – Sie können sich den Termin bereits reservieren.



... Zukunft der Schollenmühle ist in Planung

Wie im letzten Pro Riet Info berichtet, hat die Stiftung Bannriet 2007 die Pflege und Betreuung des Naturschutzgebietes Bannriet an den Verein Pro Riet Rheintal übertragen. Der Verein hat sich damit auch der Zukunft der Schollenmühle angenommen. Ein Konzept ist in Erarbeitung, wobei bereits verschiedene Kreise einbezogen und informiert wurden, um deren Anliegen einzubeziehen. Zu beachten sind nicht nur die einschlägigen Vorschriften für Naturschutzgebiete, sondern auch die kulturgeschichtliche Bedeutung der Gebäude und Anlagen.

Das Grobkonzept wurde von der Stiftung Bannriet im Dezember 2007 genehmigt. Es beinhaltet verschiedene Teile, so u.a. den Einblick in die Anlagen der Schollenmühle, eine Ausstellung zu Landschaft-Torfabbau-Lebensraum, einen Workshop-Teil speziell für Schulen, Informationen zur Natur im Gelände sowie den Bau eines Weihers am Ort einer nicht mehr benötigten Halle. Wir danken herzlich der Heinz Sielmann-Stiftung Schweiz für die personelle, inhaltliche und finanzielle Unterstützung bei der Konzeption der Zukunft Schollenmühle.



... die Sponsoren dieser Nummer

Der Verein Pro Riet Rheintal wird in seinen Projekten von verschiedensten Geldgebern unterstützt. Wir möchten hier jene hervorheben, welche momentan den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit mittragen und so auch die Herausgabe dieses Pro Riet Info ermöglichen.

Wir danken:

- Fonds Landschaft Schweiz FLS
- Alexander Schmidheiny Stiftung
- Schweizerische Vogelwarte Sempach
- Wolferrmann-Nägeli-Stiftung
- Paul Schiller Stiftung

Verein
PRO RIET
RHEINTAL

Verein Pro Riet Rheintal
Ignaz Hugentobler, Schwalbenweg 16
9450 Altstätten, Telefon 071 750 08 30
www.pro-riet.ch

Konzept: stoller Grafik, Altstätten

